

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

799

SEPTEMBER 2021

---

## GENERALLEITUNG

### Reisen der Mitglieder des Generalrates

#### ***Generalsuperior***

Besuch der Hausgemeinschaften des Sudan mit Jahresexerzitien, vom 20 August bis 12. September 2021.

#### ***P. Jeremias dos Santos Martins***

Jahresexerzitien in Limone, vom 4. bis 11. September.

#### ***Br. Alberto Lamana***

Exerzitien in Rom, Montecucco, vom 1. bis 8. August.

Europäische Kontinentalversammlung in Vorbereitung auf das Generalkapitel, vom 20. bis 25. September 2021 in Verona.

#### ***P. Alcides Costa***

In Brasilien, vom 9. August bis 11. September.

---

## Ewige Gelübde

Sc. Ngalite Régis Eric (RCA)	Dono-Manga (TC)	03.07.2021
Sc. Silwembe Christopher (MZ)	Nairobi (KE)	11/07/2021
Sc. Jobo Stanislas (MZ)	Nairobi (KE)	11/07/2021
Sc. Katembo Jean Paul Muhandiro (CN)	Nairobi (KE)	11/07/2021
Sc. Tesema Habtamu M. (ETH)	Nairobi (KE)	11/07/2021
Sc. Oduor Kevin Otieno (KE)	Nairobi (KE)	11/07/2021
Sc. Angella Gabriel (U)	Layibi (UG)	28/08/2021
Sc. Inácio Manuel (MO)	Layibi (UG)	28/08/2021

---

## Priesterweihen

P. Nyinga Dunga David (CN)	Kinshasa (RDC)	24.07.2021
P. Muhindo Mwanawatuma Gratien (CN)	Butembo (RDC)	02.08.2021

---

## Werk des Erlösers

September	01 – 15 NAP	16 – 30 PCA	
Oktober	01 – 07 RCA	08 – 15 TCH	16 – 31 RSA

---

## Gebetsmeinungen

**September** – Dass die Feier des 19. Generalkapitels der Comboni-Missionare uns den Weg eines demütigen Dienstes an der Mission der Kirche erhelle. *Lasst uns beten.*

**Oktober** – Zusammen mit allen Missionaren der Welt danken wir dem Herrn für die Möglichkeiten, die er uns schenkt, den Bedürftigsten zu

dienen, und wir bitten darum, dass wir dies immer mit Liebe zu tun verstehen. *Lasst uns beten.*

---

## Veröffentlichungen

**Tonino Falaguasta Nyabenda mccj**, *Un Missionnaire Combonien, Joseph Ambrosoli, médecin des âmes et des corps*, Afriquespoir 2021.

Es handelt sich um ein gerade erschienenes Büchlein in französischer Sprache, das dem großen Missionsarzt gewidmet ist, der bald seliggesprochen wird. Auf wenigen Seiten und in einfacher Sprache bringt uns P. Tonino Falaguasta die unermüdliche und liebevolle Tätigkeit von P. Ambrosoli und seine „Wunder“ im Krankenhaus von Kalongo näher.

---

## ASIEN

### Webinar: Das Tao des Himmels

Am 23. und 24. August organisierte das Missionssekretariat der Asien-Delegation ein Webinar zur Missionsmethode mit dem Titel: „Das Tao des Himmels: die erste missionarische Inkulturation des Evangeliums in China (7. Jahrhundert)“.

Bereits zu Beginn der Tang-Dynastie (618-907 n. Chr.) verkündeten ostsyrische Missionare (die so genannten „nestorianischen Missionare“ oder Missionare der „Jingjiao-Lehrgemeinschaft“) den Chinesen zum ersten Mal die Geschichte Jesu in ihrer Sprache. Ziel des Webinars war es, ihre Bemühungen um das Verstehen, Übersetzen, Erklären und Weitergeben der Geschichte Jesu nach chinesischen Kategorien aufzuzeigen.

Der Referent war P. Víctor M. Aguilar Sánchez mccj, der derzeit in Macau (China) arbeitet. 2019 promovierte der Mitbruder an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom zu diesem Thema und wurde für seine Dissertation mit dem Bellarmino-Preis 2020 ausgezeichnet.

Während des Webinars stellte P. Aguilar die Methode und die Schlussfolgerungen seiner Arbeit vor, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Inkulturation, und betonte die Wichtigkeit der Erfahrungen der ersten Missionare in China für die Kirche von heute.

---

## KONGO

### **Priesterweihe**

Am Samstag, den 24. Juli 2021, erteilte Kardinal Fridolin Ambongo in der Kathedrale Notre Dame du Congo in Kinshasa neun Diakonen die Priesterweihe. Einer von ihnen war unser Mitbruder David Nyinga Dunga.

Die Feier begann um 9.10 Uhr. An die hundert Priester, Ordensleute, die Eltern, Verwandte und Freunde der Diakone und zahlreiche Gläubige nahmen an der Eucharistiefeier teil.

In seiner Predigt dankte Kardinal Fridolin den neun Diakonen für ihren Einsatz für Gott, die Kirche und die Menschen. Er dankte den Eltern und Verwandten für ihre Opfergabe und die Erziehung ihrer Kinder, den Ordensgemeinschaften für die Begleitung und religiöse und missionarische Formation der Kandidaten. Er bat alle Teilnehmer, die Neupriester mit dem Gebet weiterhin zu unterstützen.

Der Kardinal forderte die Diakone auf, gute Vermittler zwischen dem Volk und Gott zu sein, eifrige und kreative Priester, ausdauernd im Gebet, und stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Ärmsten zu haben. Er legte ihnen ans Herz, sich stets ihrer religiösen und missionarischen Identität bewusst zu bleiben und „wahre Missionare zu

sein, sich bereitwillig in die geografischen und existentiellen Randgebiete zu begeben und sich jener anzunehmen, die ihre Lebensmotivation verloren haben“.

Nach der Messe versammelten sich die Mitglieder der Comboni-Familie, die Freunde und Verwandten von P. David zum Mittagessen, das die Comboni-Provinz und die Familie des Neupriesters vorbereitet hatten. Am nächsten Tag, dem 25. Juli 2021, feierte P. David die erste Messe in seiner Heimatpfarre Christ-Roi.

Für sein Primizandenken hatte P. David den Vers aus Lukas 10,27-28 gewählt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzem Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst“.

David ist 34 Jahre alt und ist das fünfte Kind von Kongoli Nyi Bongo und Mbaya Lucie. Er absolvierte das Postulat in Kinshasa und machte das Noviziat in Cotonou/Benin, wo er im Mai 2015 die erste Profess abgelegt hatte. Zum Theologiestudium kam er nach Lima, Peru, und erfüllte seinen Missionsdienst in Pangoa, im peruanischen Amazonasgebiet, unter dem indigenen Volk der Nomatsiguenga. Er wird in der peruanischen Provinz seine Missionsarbeit beginnen.

P. David drückte nach der Priesterweihe seine Freude mit folgenden Worten aus: „Ich danke Gott für die Gnade des Priesterberufs. Ich habe diese Tage in Ruhe, Freude und Frieden erlebt; nun will ich mich in seinen Dienst stellen. Ich bitte ihn um die Gnade der Dienstbereitschaft und der Verfügbarkeit“. Die Kirche in Pangoa, zu der P. David gesandt wird, steht vor der großen Herausforderung, die einheimische Bevölkerung tiefer in das Evangelium einzuführen.

*Br. Lwanga Kakule*

---

## KURIENDISTRIKT

### **Erfahrungen in den sozialen Diensten**

Im Juli wurde ein umfangreiches Dossier mit der Bestandsaufnahme der Aktivitäten der Comboni-Familie im Bereich der Sozialpastoral veröffentlicht, das von einer Kommission auf der Grundlage von zwei Fragebögen, die allen Mitgliedern der Comboni-Familie zur Verfügung gestellt worden waren, erstellt wurde.

Die dokumentierten Erfahrungen - bisher insgesamt 205 - sind nach Kontinenten gegliedert, und zu jeder Erfahrung werden verschiedene Angaben gemacht, die genauen Bewertungskriterien entsprechen, die auf der Grundlage der gesetzten Ziele ausgewählt wurden, sowie eine kurze Zusammenfassung der Erfahrungen selbst und eine Anzahl Fotos.

Das gesamte Material, dessen Sammlung und Katalogisierung viel Zeit in Anspruch genommen hat, wurde in einer Datenbank aufgenommen, die online auf unseren Webseiten ([comboni.org](http://comboni.org) und [combonimission.net](http://combonimission.net)) als PDF-Version zur Verfügung steht, so dass Interessierte es herunterladen und ausdrucken können.

Es handelt sich um eine wesentliche Arbeit, denn durch die Analyse der Daten ist es möglich zu beurteilen, ob unsere Dienste einen Einfluss auf den sozialen Wandel haben, und zu überprüfen, ob unsere pastorale Präsenz den Bedürfnissen unserer Zeit und unserem combonianischen Charisma entspricht.

Durch die Auswertung der Daten wird es zudem möglich sein, einen Beziehungsfluss zwischen den verschiedenen Projekten zu fördern und zu schaffen, um uns gegenseitig mit den Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen der Seelsorge zu bereichern.

---

## Kontextbezogene Modelle der Evangelisierung

Im Eingang des Generalats in Rom wurde eine kleine Ausstellung eingerichtet, die in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird. Sie soll eine Reflexion über den missionarischen Dienst unserer Zeit anregen, aus der Perspektive und den Erfahrungen der Comboni-Missionare auf den verschiedenen Kontinenten. Es werden jeweils drei Sachverhalte vorgestellt, wobei sich Themen und Situationen abwechseln, um den Austausch und den Dialog zu fördern und verschiedene an den Ort gebundene Modelle der Evangelisierung zu würdigen.

Im Umfeld der tiefgreifenden Veränderungen in der Welt wird auch der missionarische Dienst mit neuen Szenarien konfrontiert. Als Missionsinstitut arbeiten wir zusammen mit der Kirche an der Wende zu einem neuen Paradigma von Mission. In seiner Enzyklika „Evangelii gaudium“, seinem programmatischen Dokument, gibt Papst Franziskus die Synthese dieses Wandels an, die die Richtung der Kirche in den kommenden Jahren bestimmen soll.

Die Missionsmethode war eine der starken Seiten von Daniel Comboni: Ausgehend von seiner direkten Erfahrung und vom Vergleich mit den fortschrittlichsten Kräften der Missionsbewegung seiner Zeit war er in der Lage, die Art und Weise zu erkennen, wie man auf die Menschen zugeht, wie man die Frohe Botschaft verkündet und sie auf sinnvolle und inspirierende Weise vermittelt.

In der heutigen Zeit, die durch Pluralismus, sehr unterschiedliche Kulturen, Situationen und Kontexte auf den verschiedenen Kontinenten gekennzeichnet ist, ist es nicht mehr möglich, einer einzigen „Methode“ von Evangelisierung zu folgen. Es besteht ein wachsender Bedarf an kontextbezogenen Ansätzen, die Forschung und Unterscheidungsvermögen erfordern. In dieser Hinsicht ist der von Daniel Comboni eingeschlagene Weg nach wie vor gültig und äußerst zeitgemäß.

Die ersten drei Sachverhalte der Ausstellung zeigen den Einsatz der Comboni-Missionare in Castel Volturno (Italien/Europa), in Korogochu (Kenia/Afrika) und in Tumaco (Kolumbien/Südamerika).

---

## ÄGYPTEN/SUDAN

### **Achtzigster Geburtstag von P. Davide Ferraboschi**

Am Montag, den 19. Juli, versammelte sich die Pfarrgemeinde von Masalma in Omdurman um P. Davide Ferraboschi, um seinen 80. Geburtstag zu feiern. An der Feier nahmen viele Gemeindemitglieder und auch Mitbrüder und Freunde aus den verschiedenen Gemeinschaften von Omdurman, Bahri und Khartum teil. Nach der Eucharistiefeier, der P. Davide selbst vorstand, überreichten Mitglieder der Pfarrei ihre Geschenke und drückten ihm im Hof der Pfarrkirche ihre Dankbarkeit aus. Der Kanzler der päpstlichen Nuntiatur überreichte ihm eine Segensbotschaft des Heiligen Vaters. Die Mitbrüder und die Comboni-Schwestern trafen sich nach der Feier zu einem frohen Abendessen.

Die Feier des 80. Geburtstages fällt auch mit der Feier seiner 50jährigen, ununterbrochenen Missionstätigkeit im Sudan zusammen (mit einer einjährigen Unterbrechung in Kairo). Seine Einsatzorte waren Kordofan (Kadugli, El Obeid, El Nahoud) und Darfur (Nyala). Seit 2005 arbeitet er in Masalma, bis 2015 als Pfarrer und nachher bis heute als Hilfspriester.

---

## ÄTHIOPIEN

### **Einweihung der „Bibel von Emmaus“**

Am Samstag, den 24. Juli 2021, wurde in Gullele, im Institut für Philosophie und Theologie der Kapuziner, die katholische Bibel in Amharisch, auch „Emmaus-Bibel“ genannt, vorgestellt. An der Feier nahmen teil Kard. Berhaneyesus D. Souraphiel, Metropolitan-Erzbischof

von Addis Abeba, weitere katholische Bischöfe, Vertreter der Bibelgesellschaft, Pastoren der evangelischen Kirchen und zahlreiche Priester, Ordensleute und Gläubige.

Die Gesamtausgabe aller 73 Bücher des katholischen Kanons der Heiligen Schrift und die gründliche Überarbeitung der Originaltexte, soweit erforderlich, ist ein historisches Ereignis für die katholische Kirche in Äthiopien. Die Arbeiten, die zehn Jahre dauerten, wurden dank der Entschlossenheit und Kompetenz von Dr. Abba Daniel Asefa und seinem Team (zu dem auch einige ehemalige Comboni-Schüler und Mitarbeiter wie *Endrias Kacharo*, *Zekarias* und *Abju* gehören) abgeschlossen. Auch an Abba Seyum Cahsay Hagos mcccj wurde erinnert, der mit Hilfe anderer an der vorigen Übersetzung der Deuterokanonischen Bücher und anderer wichtiger katholischer Texte mitgearbeitet hatte.

## ITALIEN

### Provinzversammlung

Die Mitbrüder der italienischen Provinz haben ihre jährliche Versammlung vom 28. Juni bis 2. Juli in Pesaro abgehalten. Der Hauptpunkt auf der Tagesordnung war die Vorbereitung des Berichts für das 19. Generalkapitel im Juni 2022 in Rom. Generalvikar P. Jeremias dos Santos Martins nahm als Vertreter des Generalrats teil.

Die Theologin Maria Soave Buscemi eröffnete die Versammlung mit einem Beitrag über die kirchliche Realität, Mission und Diakonie. Während der Versammlung tauschten sich die Teilnehmer über die Berichte der verschiedenen Sekretariate, der Provinzkommissionen und des Provinzrates aus.

Die Themen, die mit dem Paradigmenwechsel in der Mission zu tun haben, wurden vertieft und besprochen. Sie erfordern angemessene

nere Antworten, qualifizierte Dienstleistungen und eine immer stärkere Vernetzung mit den Mitgliedern der Comboni-Familie, mit vielen anderen Akteuren der Zivilgesellschaft, mit Bewegungen, Kirchen und Gemeinschaften anderer Religionen, die sich für die Veränderung der Gesellschaft einsetzen. Dies ist die Perspektive des Dienstamtes, d.h. der spezifischen missionarischen Dienste auf der Grundlage der Comboni-Spiritualität, die Kompetenz und Leidenschaft voraussetzen, um unter und mit Migranten und Jugendlichen tätig und in der Kommunikation und im Bereich von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aktiv sein zu können.

Ein Dokument über das Dienstamt, verstanden als Diakonie und als grundlegendes Kriterium für die Neuordnung des Einsatzes der Comboni-Missionare in Italien, wurde angenommen, das ohne Zweifel bereits einen festen Ausgangspunkt darstellt, um die nächsten missionarischen Schritte als Antwort auf die heutigen Herausforderungen zu planen. Manche Strukturen sollen aufgewertet, andere geschlossen oder einfacher werden. Es gilt, näher bei den Armen und solidarisch mit den Leidtragenden zu sein, und das Ökosystem entsprechend zu respektieren. Ein freimütiger und offener Dialog hat zu wichtigen Abstimmungen geführt, um das Gesicht einer Provinz neu zu gestalten, die zu lange als Austeilerin von finanziellen Mitteln und Dienstleistungen betrachtet wurde. Stattdessen sind wir heute aufgerufen, an vorderster Front zu stehen in den geografischen und existentiellen Randgebieten, wo die Botschaft von Jesus von Nazareth vergessen oder abgelehnt wird, für uns aber grundlegend ist, um zu trösten und zu befreien.

Auf diesem Weg der Erneuerung, der uns zum Kapitel führt, haben wir uns auseinandergesetzt und einen Bericht gutgeheißen, der das Leben der Provinz darstellt und enorme Herausforderungen mit sich bringt. Dazu gehören die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, die Innovation, die Digitalisierung der Kommunikation und die Internationalisierung der Provinz sowie die ganzheitliche und interkulturelle Ausbildung der Kandidaten, der neue Ansatz in der Arbeit mit und unter den

Jugendlichen, die befreiende Präsenz unter den Migranten, die Missionarische Bewusstseinsbildung, die Themen von Papst Franziskus aufgreift, wie die integrale Ökologie, die Solidarwirtschaft, die universale Geschwisterlichkeit, die auf der radikalen Würde eines jeden Menschen beruht.

*P. Filippo Ivardi, mccj*

---

## **Padua gedenkt seines Sohnes P. Ezechiele Ramin**

„Was der Same erleidet, erleidet auch der Sämann“. Dieser Satz von Pater Ezechiele Ramin, der 1985 im Alter von 32 Jahren ermordet wurde, klingt so prophetisch, dass einem ein Schauer über den Rücken läuft. Dieses Bild hat das Gedenken an „Pater Lele“ am Jahrestag seines Todes in seiner Heimatpfarre San Giuseppe in Padua beherrscht.

Am 24. Juli beging Padua als Ortskirche und als Gemeinde der Comboni-Missionare zusammen mit der Familie von Pater Ezechiele den Jahrestag seiner Ermordung in Cacoal, Brasilien, 1985.

Die Kirche war gefüllt mit Gläubigen und vielen Freunden, für die Pater Ezechiele eine lebendige Erinnerung an seinen Einsatz ist, ein Fürsprecher, ein Inspirator für ein hingeegebenes Leben. Es ist die Pfarrkirche San Giuseppe in Padua, jene Kirche, in der Pater Ezechiele getauft wurde, im Glauben heranreifte, die Sakramente empfing, zum Priester geweiht wurde und an einem heißen und schwülen Tag Anfang August 1985 seine Beerdigung stattfand. Eine Marmortafel in der Kirche, im Raum des Taufbeckens, erinnert an diese Ereignisse, ebenso eine Bronzestatue an der linken Seite der Fassade, die darauf hinweist, dass dies die Kirche von Pater Ezechiele Ramin ist.

Die Messe wurde von Msgr. Pietro Brazzale, dem Generalkoordinator des Diözesanprozesses für die Seligsprechung von Pater Ezechiele, gefeiert. Mit ihm konzelebrierten der Leiter des Missionsamtes Don Raffaele Gobbi, der Pfarrer Don Lino Minuzzo und die Mitbrüder

von Pater Ezechiele: der Generalobere Tesfaye Tadesse, P. Gino Pastore, P. Franco Vialetto, P. Davide De Guidi und P. Gaetano Montresor. Anwesend waren auch die vier noch lebenden Brüder von P. Ezechiele, Paolo, Antonio, Filippo und Fabiano. Die Messe wurde von einem Musiker der Pfarrei und einem kleinen Chor musikalisch gestaltet. Mehrere Diözesanpriester konnten nicht an der Feier teilnehmen, da sie samstags in ihren jeweiligen Pfarreien beschäftigt sind.

Msgr. Pietro Brazzale, ein großer und leidenschaftlicher Kenner des menschlichen, christlichen und missionarischen Lebens des Dieners Gottes, wie er P. Ezechiele immer nennt, kommentierte das Evangelium der Brotvermehrung im Lichte der Glaubenserfahrung und der Selbsthingabe von P. Ezechiele, der dem Herrn alles zur Verfügung gestellt hatte, was er hatte; alles, womit die Natur ihn ausgestattet hatte, und das war viel; und er hat alles gegeben. Msgr. Brazzale betonte besonders die Nächstenliebe von P. Ezechiele und verwies auf die 36 Zeugen, die unter Eid beim Diözesanprozess ausgesagt hatten und die er als ergreifend bezeichnete. Es ist nun die Zeit gekommen, den Diener Gottes Ezechiele als Fürsprecher anzurufen.

P. Tesfaye, dessen Anwesenheit bei dieser Feier angenehm überraschte, ergriff das Wort und dankte der Familie und der Pfarrgemeinde, die P. Ezechiele im Glauben, in den Werten des Lebens und im Evangelium „erzogen“ und ihn der Kirche und der Welt als Zeugen geschenkt hatten. Vor der Messfeier begab sich P. Tesfaye zum Grab von P. Ezechiele auf dem Hauptfriedhof von Padua, verweilte mit den vier Brüdern und einigen Mitbrüdern still im Gebet, um P. Ezechiele und seiner ganzen Familie zu gedenken. In derselben Kapelle ruhen die Eltern von Ezechiele und dessen Bruder, der im Alter von 27 Jahren bei einem tragischen Autounfall ums Leben gekommen war und dessen Beerdigung Ezechiele selbst einige Monate vor seiner Ausreise nach Brasilien vorgenommen hatte, sowie seine Schwägerin. Anschließend bat P. Tesfaye Gott um neue Berufungen für die Verkündigung des Evangeliums. Schließlich teilte er den Anwesenden mit, dass

der Kardinalpräfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen den normalen Prozess des Studiums und der Bewertung der Unterlagen, die für die Anerkennung der Tugenden des Dieners Gottes Pater Ezechiele eingereicht wurden, mit großer Aufmerksamkeit begleitet. Diese Worte von P. Tesfaye wurden mit langem und spontanem Beifall aufgenommen. Kurz darauf richtete die ganze Versammlung mit lauter Stimme das Fürbittgebet an den Diener Gottes, das der emeritierte Bischof von Ji-Paraná Bruno Pedron, ein Salesianer aus Padua, approbiert hatte. Mehrere Gläubige kauften das Buch *Zeuge der Hoffnung*, das die Briefe von P. Ezechiele enthält. Alle kehrten mit dem Souvenir nach Hause zurück, und mit leiser Stimme erzählten sie, dass P. Ezechiele in ihren Häusern sehr präsent ist und zu Gebet und Einsatz anregt.

P. Gaetano Montresor mccj

### **„Was für ein Sommer 2021!“ Unter dem Banner der *Afroitalianità***

Nach einer einjährigen Unterbrechung ist *Ma che estate!* (was für ein Sommer) vom 24. bis 31. Juli in den Park der Comboni-Missionare in Vicolo Pozzo, Verona, zurückgekehrt: eine Woche lang mit interessanter Musik, Modeschau, afrikanischem Kino, Ausstellungen und Essensständen, organisiert von der *Nigrizia-Stiftung*, dem *Afrika Museum*, dem *Festival des Afrikanischen Films* und dem Verein *Afroveneronesi*.

Diese Veranstaltung ist seit 2006 Teil des veroneser Sommers und bietet kostenlose Treffen und Veranstaltungen für Leute, die sich für die Welt der Afrikaner interessieren.

Die diesjährige Veranstaltung wollte die afro-italienische Welt und Realität hervorheben und in den Vordergrund stellen. Dieses neue Italien muss erst entdeckt werden, auch um unser missionarisches Narrativ zu erneuern, das Afrika nur als eine 5.000 Kilometer entfernte Realität sieht. Die Welt des *Afro-Europäismus* ist die Realität, in der wir

leben und der wir uns als Missionare nicht mehr entziehen können. Die Auseinandersetzung mit deren Forderung, für die Bürgerrechte und gegen alle Formen der Diskriminierung zu kämpfen, tut uns gut und erneuert uns. Vor allem aber befreit sie uns von der manchmal etwas paternalistischen Haltung, diese Realitäten ausschließlich unter dem Blickwinkel der Migranten zu sehen.

„*Ma che estate 2021*“, wurde an den ersten beiden Abenden von fast 1200 und an den Filmabenden von durchschnittlich 100 Personen besucht. Es hat bewiesen, dass Kultur und Kunst gemeinsam genutzt werden können, um die menschlichen Werte aller zu fördern.

Der Samstag, 24. Juli, war der Tag der *Rap- und Hip-Hop-Musik*, mit Künstlern wie Numb, Koi und Natas, gefolgt von Big Boa, Foortissimo und dem zum Star gewordenen Tommy Kutu, der auch mit Hilfe von Afriradio und Nigrizia Multimedia künstlerisch gewachsen ist.

Am Sonntag, dem 25. Juli, war die *Modenschau* an der Reihe mit Modellen, die Kreationen von *BB Style*, einer afro-italienischen, handgefertigten Modemarke zeigten, die von Bruno Bruxtar Kpakpovi (Togo) gegründet wurde, und *KeChic*, einer afro-westlichen Schneiderei, das Ergebnis eines fantastischen sozialen Projekts, an dem die Schneider des *Centre Handicapé in Dakar*, gemeinsam mit Freunden und Kollegen von Cheikh Diattara, mitwirken. Zwischen den beiden Modeschauen gab die Sängerin Anna Bassi ein Konzert, gefolgt von der schönen Stimme von *Adriana*, der Musikgruppe *E.D.A* mit Sidy Casse, einem jungen senegalesischen Sänger, der an der Musik-Talentshow *X Factor* teilgenommen hat.

Von Montag, dem 26. Juli, bis Samstag, den 31. Juli, finden die sechs Abende mit *afrikanischem Kino unter den Sternen* statt: Filme aus der Sektion „*Viaggiatori&Migranti*“ des *Afrikanischen Filmfestivals in Verona* zum Thema Migration. Fünf Kurzfilme und fünf Spielfilme von afrikanischen und europäischen Regisseuren, die jeden Abend von einem anderen Gast begleitet werden, um sich nach dem im Film behandelten Themen auszutauschen".

*P. Fabrizio Colombo, mccj*

---

## 29. Todestag von Br. Alfredo Fiorini

Der 29. Todestag von Br. Alfredo Fiorini wurde in Terracina (LT) mit verschiedenen Initiativen gefeiert, die Pfarrer Fabrizio angeregt hatte und von den Gläubigen gut besucht wurden. Am Samstag, dem 21. August, nachmittags gab es Unterhaltung für Kinder und Jugendliche. Die Missionsgruppe gestaltete am 22. die Sonntagsmesse. Am Montag, den 23., besuchten die Jüngsten die Orte, an denen Alfredo gelebt hatte: von den Häusern bis zu den ihm gewidmeten Gebäuden, Krankenhaus, Schule, Bibliothek, Grab... Am Abend fand eine von P. Venanzio Milani geleitete Missionsvigil statt. Am Dienstag, dem 24. August, seinem Todestag, wurde ein Gottesdienst gefeiert, an dem Priester aus der Stadt und Comboni-Missionare vom Generalat, darunter der Generalvikar P. Jeremias dos Santos Martins und der Generalassistent Br. Alberto Lamana teilnahmen. Um 21.30 Uhr fand eine vom Verein Alfredo Fiorini organisierte Konferenz zum Thema „Die neue Sklaverei“ statt: der rote Faden zwischen Afrika und der Pontinischen Landschaft. Referenten waren der Journalist Luca Attanasio, der Soziologe Marco Onizzolo und P. Venanzio Milani.

---

## KENIA

### Diakonatsweihe

Der Samstag, 17. Juli 2021, war ein großer Tag für die Pfarrei Mary Mother of the Church von Amakuriat, West Pokot, da fünf Mitbrüder zu Diakonen geweiht wurden: Katembo Jean Paul Muhandiro (Kongo), Jobo Stanislas (Malawi), Habtamu Masresha Tesema (Äthiopien), Silwembe Christopher (Sambia) und Kevin Oduor (Kenia). Bischof Maurice Crowley von Kitale, der die Weihe vornahm, lobte die Comboni-Missionare für ihre gute Arbeit unter den Pokot und forderte die Frauen und Männer auf, ihre Söhne und Töchter in den Dienst des Volkes Gottes zu stellen.

In seiner Predigt ermutigte er die Diakone, Männer des Gebets zu sein, stets bereit, das Volk Gottes zum Haus des Herrn zu führen. Sich an die Teilnehmer wendend, wies er nachdrücklich auf die Bedeutung des Friedens hin. „Wir brauchen einen friedlichen Ort, an dem sich unsere Kinder und Frauen frei bewegen können. Bitte hört auf, euch wegen der Kühе zu bekämpfen!“ Zum Schluss forderte er die Gläubigen auf, die vom Gesundheitsministerium vorgegebenen Leitlinien zur Bekämpfung des Coronavirus zu befolgen.

An der Feier, die von Liedern und Tänzen begleitet wurde, nahmen auch führende Politiker teil. Der Senator der Zone versicherte dem Bischof, dass der Frieden zwischen Pokot und Turkana geschlossen worden ist: Die Menschen könnten sich frei und ohne Angst von einem Bezirk zum anderen bewegen.

Die Mitbrüder aus den benachbarten Gemeinschaften (Turkana und Pokot) waren gut vertreten. In seiner Ansprache dankte der Provinzbischof P. Austine Radol Odhiambo dem Bischof für seine Bereitschaft, die fünf Diakone zu weihen, und Pfarrer P. Gervais Katya von Amakuriat für die Vorbereitung der kirchlichen Feier. Wir beten für unsere Diakone, die sich in ihren jeweiligen Provinzen auf die Priesterweihe vorbereiten.

*P. David K. Ahiro, mccj*

## PORTUGAL

### **P. José Rebelo als Direktor der Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung bestätigt**

Der für die Missionskommission der Portugiesischen Bischofskonferenz zuständige Bischof Armando Esteves hat die Ernennung unseres Mitbruders P. José António Mendes Rebelo zum Direktor der Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung bestätigt. P. Rebelo wird seinen Dienst am 20. September 2021 antreten.

Wir beglückwünschen unseren Mitbruder herzlich zu seiner Ernennung, wünschen ihm alles Gute und begleiten mit unseren Gebeten seinen Dienst zum Wohl der Missionen.

---

## SUDAN

### **Die Pfarrei Khartum Bahri feiert ihr 75-jähriges Jubiläum**

Die Pfarrei der „Seligen Jungfrau Maria, Mittlerin aller Gnaden“ hat am 15. August 2021 den 75. Jahrestag ihrer Gründung gefeiert. In der gesamten Erzdiözese gibt es keine andere Pfarrei mit diesem Namen und schon gar nicht mit einer so langen Geschichte. Fünfundsiebzig Jahre sind in der Tat eine sehr lange Zeit, die von außerordentlichen Diensten und Opfern vieler Priester, Schwestern, Katechisten, Leitern, Chormitglieder und Ministranten geprägt worden ist, die diese Pfarrei zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Die Feier fand am 15. August statt, dem Tag, an dem das jährliche Pfarrfest gefeiert wird. Kardinal Gabriel Zubeir Wako, emeritierter Erzbischof von Khartum, stand der Eucharistiefeier vor, begleitet vom Apostolischen Nuntius im Sudan, dem Provinzoberen, mehreren Mitbrüdern, Priestern, Ordensleuten und von mehr als tausend Gläubigen, hauptsächlich Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Zu Beginn der Feierlichkeiten weihte der Kardinal das neue Bronzekreuz der Pfarrei, das rechtzeitig aus Italien angekommen war und nun in der Kirche für alle Besucher steht, die es sehen und eine Zeitlang im Gebet vor ihm verharren wollen. Es ist ein Bronzekreuz für ein Jubiläum, das unsere Herzen mit Hoffnung auf eine goldene Zukunft für die Sudanmission erfüllt!

Kardinal Zubeir forderte die Gläubigen auf, die Rolle unserer Mutter Maria im Leben der Kirche und im persönlichen christlichen Leben

nicht aus den Augen zu verlieren. Maria hat maßgeblich zum Wachstum und zum Überleben unserer Kirche im Verlauf all dieser unruhigen Jahre beigetragen.

Am Schluss der Feier wurde allen Anwesenden ein Bildchen der Heiligen Jungfrau mit dem Jesuskind als einfaches Andenken überreicht.

Die sudanesische Kirche kann auf eine lange Geschichte blicken, die auf unseren Gründer zurückgeht, aber die Anwesenheit so vieler junger Menschen erinnert uns an die Jugend der Kirche, die immer nach neuen Wegen sucht, ihre Präsenz in einem feindlichen Umfeld zu stärken. Die meisten unserer jungen Leute kommen aus dem Südsudan und den Nuba Bergen. Wir haben die Heilige Jungfrau Maria gebeten, uns die notwendigen Gnaden und Hilfen zu erbitten, um das Evangelium diesen jungen Menschen zu verkünden, die zum Teil aus zerbrochen Familien kommen und deren Leben voller Herausforderungen ist.

## **TOGO-GHANA-BENIN**

### **Die Provinz in Feststimmung**

Der 26. Juni und der 24. Juli 2021 sind in die Annalen der Provinz Togo-Ghana-Benin eingegangen und werden immer in Erinnerung bleiben, wenn man von Heiligen Weihen spricht. An diesen beiden Tagen wurden zwei Mitbrüder der Provinz zu Priestern und zwei zu Diakonen geweiht.

Es sind die Patres Benoît Azameti und René Agbonou sowie die Diakone Saurel Augustin Houinsou und Simon Agede.

Die Priesterweihe fand am 26. Juni in unseren Pfarreien Ste Thérèse de l'Enfant Jésus und Sainte Face de Kégué (Lomé) statt, in Anwesenheit einer großen Menschenmenge aus den Heimatpfarreien unserer Mitbrüder und der Weihekandidaten der Unbeschulten

Karmeliten (fünf Priester) und der Franziskaner-Missionare Mariens (zwei Priester und ein Diakon).

Trotz des sintflutartigen Regens, der an diesem Tag über Lomé niederging, war die Feier sehr schön, und wir möchten an einen Satz aus der Predigt des Erzbischofs Nicodème Bariggah-Benissan von Lomé erinnern: „Wenn es an Gott liegt, euch zu berufen, so liegt es an euch, als gute Priester zu wirken“, inmitten einer Welt, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens ist.

Die Weihekandidaten (drei Priester und sieben Diakone aus der Diözese Aneho und zwei Diakone der Comboni-Missionare) forderte Bischof Isaac-Jogues Gaglo von Aneho (Togo) auf, Christus, dem Guten Hirten, der seine Schafe kennt und von ihnen erkannt wird, immer innig verbunden zu bleiben. Um diese Vertrautheit zu pflegen, hat Bischof Gaglo die neuen Diakone und Priester aufgefordert, die Stille, das Sakrament der Versöhnung und die tägliche Feier der Eucharistie hochzuschätzen. Auf die Feiern folgte jeweils eine Agape.

Es ist wohl das erste Mal, dass Comboni-Missionare, die während derselben Feier zu Priestern geweiht wurden, für dieselbe Mission, nämlich Polen, bestimmt worden sind. Togo wird so zum Glaubensverkünder im Land seines Schutzpatrons, des Heiligen Johannes Paul II.

Wir wünschen den Patres Benoît und René fruchtbare Missionsarbeit und den Diakonen Saurel und Simon einen erfolgreichen Diakonendienst.

## UGANDA

### **Bischofsweihe unseres Mitbruders P. Wokorach**

Am 14. August wurde P. Raphael P'Mony Wokorach mccj aus Uganda zum Bischof der Diözese Nebbi, Uganda, geweiht. Aufgrund der Beschränkungen durch Covid-19 wurde nur eine geringe Zahl von

Gästen zur lang erwarteten Weihe in die Kathedrale zugelassen. Die Weihe fand fünf Monate nach seiner Ernennung am 31. März 2021 durch Papst Franziskus statt, um die Nachfolge von Bischof Sanctus Lino Wanok anzutreten, der in die Diözese Lira versetzt wurde.

Erzbischof John Baptist Odama von Gulu weihte den neuen Bischof – den vierten in der Geschichte der Diözese – und legte ihm ans Herz, dem Volk wie Jesus, der gute Hirte, zu dienen: „Zögere nicht, dein Leben für die Herde, die Armen, die Schwachen, die Einwanderer und die Ausländer hinzugeben“.

Unter den politischen Vertretern befand sich auch die Staatsministerin für Norduganda, Grace Kwiycwiny, die Präsident Yoweri Kaguta Museveni vertrat.

Das Motto von Bischof Wokorach lautet „Dienen in Demut“, denn, wie er betonte, „Demut macht jede Art von Dienst sinnvoll“.

In seiner Botschaft nach der Weihe sagte der Bischof: „Ich betrachte den heiligen Daniel Comboni als einen Vorzeigebischof. Während ich diese Verantwortung übernehme, denke ich daran, wie ihn sein Glaube in den verschiedenen Situationen des Lebens unterstützt hat. Er träumte von Afrika... Afrika oder Tod... Er war ein außergewöhnlicher Hirte, ein Seelsorger mit festem Glauben, der ein mitfühlendes Herz für die Bedürfnisse seines Volkes hatte... Der heilige Daniel Comboni steht vor mir als ein großer und beispielhafter Bischof, heilig und fähig.“

## IN PACE CHRISTI

### **P. Ramón Esteban García Reyes (06.08.1947 – 12.01.2021)**

P. Ramón Esteban wurde am 6. August 1947 in Huixquilucan, Mexiko, in einer sehr religiösen Familie geboren. Er trat ins Seminar der Comboni-Missionare in Sahuayo ein und erhielt seine gesamte Ausbildung innerhalb der Kongregation.

Die ersten Gelübde legte er am 18. Juni 1971 in Mexiko-City ab, wo er auch sein Philosophiestudium begann. 1973 ging er zum Theologiestudium nach Rom. Am 25. März 1976 legte er seine ewigen Gelübde ab und wurde am 28. August desselben Jahres in seiner Heimatpfarre zum Priester geweiht.

Von 1976 bis 1982 war er Erzieher in den Seminaren von San Francisco del Rincón und Guadalajara. Dann wurde er in die Provinz Äthiopien-Eritrea versetzt, wo er neun Jahre lang in der Pfarrei Killenso arbeitete.

1995 kehrte er nach Mexiko zurück und wirkte in der missionarischen Bewusstseinsbildung, zuerst in Mexiko-City und dann in Sa-huayo. 1998 nahm er am Erneuerungskurs in Rom teil. Anschließend arbeitete er abwechselnd in Äthiopien und Mexiko. Seit 2013 gehörte er aus gesundheitlichen Gründen zur Oasis-Gemeinschaft von Guadalajara.

P. Ramón bewahrte trotz seiner gesundheitlichen Probleme immer ein jugendliches Aussehen.

Viele Mitbrüder und ehemalige Studenten erinnern sich mit Dankbarkeit an ihn. Er war streng mit den Studenten, stand ihnen aber stets helfend zur Seite in ihren Schwierigkeiten.

Zu seinen Aufgaben in der missionarischen Bewusstseinsbildung gehörte auch die Begleitung der „damas combonianas“. Er besuchte Pfarreien, um die Missionszeitschriften zu verbreiten, und organisierte Missionstage.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt seines Lebens kam er mit Gruppen der Charismatischen Erneuerung in Kontakt, was zusehends seine persönliche Spiritualität und Gebetserfahrung prägen sollte. Er widmete viel Zeit dem Gebet und war stets bereit, den Menschen zu helfen, die bei ihm Rat und Hilfe in ihren persönlichen und geistlichen Schwierigkeiten suchten.

Er schätzte das Gemeinschaftsleben und war ein froher und hilfsbereiter Mitarbeiter. Er liebte seinen Beruf und erfüllte treu seine

priesterlichen Aufgaben: er war barmherzig und aufmerksam gegenüber anderen.

In seinen letzten Lebensjahren litt er unter einer Krankheit, für die nicht jeder Verständnis aufbrachte, denn nach außen schien er gesund und stark. Er trug dieses Kreuz geduldig und stillschweigend und bemühte sich, den anderen nicht zur Last zu fallen.

Das Covid-Virus hat ihn erfasst, ohne ihm Zeit zu reagieren zu geben. Es drang in seine Lunge ein und führte schnell zu seinem Tod. Am Tag zuvor sagte er noch, dass er sich wohl fühle, müsse aber Röntgenaufnahmen machen lassen, da er bei Anstrengung schnell ermüde. Es reichte nicht mehr, seinen Termin im Krankenhaus wahrzunehmen. Beim Einsteigen ins Auto fiel er in Ohnmacht und beendete so seine Lebensreise. Er ist am 12. Januar 2021 verstorben.

*P. Enrique Sánchez González, mccj*

---

### **P. Vicente Leal Ruiz (24.04.1943 – 18.01.2021)**

P. Vicente wurde am 24. April 1943 in San Juan del Río, Querétaro, Mexiko, geboren. Er besuchte das Knabenseminar von Sahuayo und gehörte zu den ersten mexikanischen Kandidaten, die ihre gesamte Ausbildung innerhalb der Kongregation ethielten. Nach Abschluss seiner humanistischen Studien begann er 1960 in Tepepan, Mexiko-City, das Noviziat und legte am 11. Februar 1962 die erste Profess ab.

Von 1962 bis 1964 studierte er Philosophie in San Diego, USA, und von 1964 bis 1968 Theologie in Verona. Am 9. September 1967 legte er die ewigen Gelübde ab und erhielt am 23. Juni 1968 die Priesterweihe.

Er erhielt Sendung in die arabischsprachigen Länder und begab sich gleich in den Libanon, um die arabische Sprache zu lernen und sich auf seine Tätigkeit in der Provinz Khartum vorzubereiten. In der Mission von Atbara unterrichtete er in der Schule und half gleichzeitig in der Pfarrei aus.

Nach einem Motorradunfall 1973, bei dem er am Kopf schwer verletzt wurde, kehrte er zur Behandlung nach Mexiko zurück. Leider entfremdete er sich damals mehr und mehr der Gemeinschaft und begann einen sehr persönlichen Lebensstil zu führen. Von 1982 bis 2016 versuchte er mehrmals, in einer Diözese inkardiniert zu werden, aber leider immer vergebens.

Im Laufe der Jahre entwickelte P. Vicente eine Glaubensvision und eine religiöse Praxis, so dass er allmählich mit den Menschen und seinen Mitbrüdern in Konflikt geriet. Er isolierte sich immer mehr, zog sich mehr und mehr zurück, um seinen Lebensstil fortzusetzen zu können.

Er fühlte sich aber immer als Comboni-Missionar und erfüllte seinen priesterlichen Dienst mit großem Eifer. Er widmete viel Zeit dem Gebet und unternahm sogar mehrmals den Versuch, in einen kontemplativen Orden einzutreten.

Da er wegen seines Gesundheitszustandes und der persönlichen Bedürfnisse nicht mehr allein leben konnte, wurde er 2016 in die Oasis-Gemeinschaft aufgenommen, wo er sich dem Gebet und seinen persönlichen Aktivitäten widmete. Er starb am 18. Januar 2021 an Covid-19.

*P. Enrique Sánchez González, mccj*

---

### **P. Jorge Martínez Vargas (23.11.1943 – 19.01.2021)**

P. Jorge wurde am 23. November 1943 in Celaya, Guanajuato, Mexiko, in einer großen Familie mit starken religiösen Werten geboren. Er begann sein Studium im Seminar von Sahuayo und gehörte zu den „Gründer-Studenten“, die das erste Ausbildungshaus der Comboni-Missionare in Mexiko eröffneten. 1961 begann er in Tepepan, Mexiko-City, das Noviziat und legte dort am 9. September 1963 die erste Profess ab. In San Diego, Kalifornien, studierte er Philosophie, und von 1966 bis 1970 Theologie in Venegono. Am 7. Dezember 1969 weihte er

sich endgültig durch die ewigen Gelübde Gott und der Mission. Am 19. März 1970 wurde zum Priester geweiht.

Anschließend wurde er nach Sahuayo versetzt, um in der Berufungspastoral und in der Missionarischen Bewusstseinsbildung zu arbeiten. Gleichzeitig begleitete er die jungen Aspiranten.

1971 begann P. Jorge seinen Missionsdienst in Uganda in den Pfarreien Moyo und Obongui. Dann kehrte er für kurze Zeit nach Mexiko zurück, arbeitete wieder in Sahuayo und dann in der Pfarrei Bahía Tortugas, Baja California. Auf diesen kurzen Dienst folgten zehn Jahre Missionsarbeit in Afrika, diesmal in der Provinz Kenia. Seine Einsatzorte waren Nairobi, Gilgil und Kapenguria.

1993 nahm er in Rom am Erneuerungskurs teil und machte anschließend ein Sabbatjahr. Dann kehrte er nach Mexiko zurück, hatte aber bereits einige gesundheitliche Probleme, war aber immer verfügbar für die Dienste, die man ihm anvertraute. Wiederum arbeitete er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung in Sahuayo und San Francisco del Rincón.

Neun Jahre lang war er Provinzverwalter und wohnte im Provinzhaus von Xochimilco. Im Laufe der Jahre verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, so dass er immer weniger in der Lage war, neue Aufgaben zu übernehmen. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Provinzverwalters kam er nach San Francisco del Rincón, um in der Seelsorge mitzuarbeiten. Gleichzeitig begleitete er einige Jahre lang die Postulanten, indem er sie in die Geschichte und in die Spiritualität der Kongregation einführte und ihnen die Gestalt unseres Gründers nahebrachte.

Im März 2019 bat er, in die Oasis-Gemeinschaft von Guadalajara versetzt zu werden, da er immer mehr das Bedürfnis verspürte, umsorgt und betreut zu werden. Dort lebte er die letzten zwei Jahre, in relativer Ruhe, aber mit der Last seiner Krankheit.

Am 19. Januar 2021 wurde P. Jorge ein weiteres Opfer des Coronavirus, das innerhalb weniger Tage durch den Tod mehrerer Mitbrüder großes Leid über die gesamte Gemeinschaft brachte.

Er hinterlässt uns das Beispiel von Ruhe und Gelassenheit. Auch angesichts von Schwierigkeiten und Problemen ließ er sich nicht aus der Ruhe bringen. Den Menschen und Mitbrüdern gegenüber zeigte er große Herzlichkeit und Güte in Wort und Tat.

Er hatte einen ausgeglichenen Charakter, erzählte gerne Witze und war immer guter Laune. Er verlor nur selten seine Beherrschung. Wir haben ihn nie in gereizter Stimmung angetroffen. Er war beispielhaft in seiner Treue und Hingabe an seine priesterliche und missionarische Weihe. Sein Missionsberuf war zutiefst geprägt durch die Begegnung mit dem Gründer, denn er kannte dessen Schriften sehr gut.

Seine Mitmissionare in Afrika haben ihn in Erinnerung als einen Mitbruder, mit dem man gut zusammenarbeiten und leben konnte.

In der Provinz erwies er sich stets als einsatzbereiter und verantwortungsbewusster Missionar und erfüllte getreu die ihm übertragenen Aufgaben. Er war ein Mann der Ordnung, war sehr genau und beschwerte sich nie.

Sein nüchterner Lebensstil war stets vorbildlich. Sein missionarisches Zeugnis motivierte viele Menschen, sich für die Mission einzusetzen. In seinen späteren Jahren hatte er mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Aber selbst in Zeiten großen Leids und Kummers vertraute er auf den Herrn.

2020 wollte er sein 50-jähriges Priesterjubiläum feiern und bereitete sich darauf vor. Er hatte diesen Tag herbeigesehnt, doch leider musste er einige Tage vorher seine Vorbereitungen abbrechen, um dem Herrn für die Gnaden zu danken, die er in den vielen Jahren seines priesterlichen und missionarischen Dienstes erhalten hatte. Heute, so sind wir sicher, feiert Pater Jorge im Himmel ein nie endendes Fest.

*P. Enrique Sánchez González, mccj*

---

## **P. James Donald Francez (03.12.1928 – 21.01.2021)**

P. James Donald wurde am 3. Dezember 1928 in Gueydan, Louisiana, USA, geboren. Am 13. September 1952 legte er die zeitlichen Gelübde ab und die ewigen am 9. September 1956. Von 1955 bis 1957 studierte er Theologie in Verona und dann in Venegono. Am 15. Juni 1957 wurde er zum Priester geweiht. Von 1958 bis 1965 war er in Pfarreien seiner Heimatprovinz tätig.

1965 wurde er in die Provinz Mexiko versetzt. Zunächst unterrichtete er im Seminar von Sahuayo und wirkte als geistlicher Begleiter der Studenten. Er half in den Stadtpfarreien aus und lernte gleichzeitig Spanisch.

1968 begann er seine Missionsarbeit in Niederkalifornien, wo er praktisch den Rest seines Lebens verbrachte, bis er sich 2014 altersbedingt und aus Gesundheitsgründen zurückziehen musste. Er kehrte in seine Heimatprovinz zurück, aber nur für ein Jahr, denn sein Herz gehörte Mexiko. Obwohl er in die NAP versetzt worden war und die Versetzung nicht zurückgenommen wurde, durfte er nach Mexiko zurückkehren und verbrachte den Rest seines Lebens in der Oasis-Gemeinschaft von Guadalajara. Bis zu seinem Tod bewahrte er seine heitere und gelassene Lebensart.

P. James war ein sehr einfacher Missionar und in gewisser Weise sehr volksnah. Er war ein liebenswürdiger, freundlicher und kontaktfreudiger Mensch. Während seiner Missionsjahre in Niederkalifornien arbeitete und lebte er mit mehrheitlich italienischen Mitbrüdern, die mit seiner Art und Weise manchmal nicht zurechtkamen. Er ließ sich aber nie entmutigen, sondern lebte einfach und bescheiden weiter und erfüllte seine Pflichten, so gut er konnte und mit großem Eifer.

Das Missionsleben in Niederkalifornien war damals nicht einfach wegen der Einsamkeit. Das Missionsgebiet galt als eines der schwierigsten. Es gab kaum Infrastrukturen, und die Menschen lebten mancherorts in großer Armut. P. James passte sich dieser Realität an und

war in allen Missionen des damaligen Apostolischen Vikariats von La Paz tätig, von Norden bis Süden.

Überall versuchte er, mit kleinen Projekten wie Hühnerzucht oder Gemüsegärten den Menschen zu helfen. Als die Computer aufkamen, reiste er mehrmals nach Los Angeles, Kalifornien, um die von Schülern und Lehrern benötigten Geräte zu kaufen. Leider gingen viele dieser Projekte wieder ein, spiegelten aber den rastlosen Geist von P. James wider.

Nachdem er in den alten Missionen Kaliforniens gearbeitet hatte, sammelte er eifrig Informationen und Material für eine zukünftige Geschichte der dortigen Missionen. Er hatte sich auch eine Foto- und Druckausrüstung zugelegt. Er verfasste eine kleine Schrift und legte ein Fotoalbum an, das er laufend mit neuen Fotos bereicherte.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in der Oasis von Guadalajara, im Heim für alte und kranke Mitbrüder. In diesen sieben Jahren ließen seine körperlichen Kräfte allmählich nach, aber sein Geist blieb immer sehr lebendig und fröhlich. Er verlor nie seinen Sinn für Humor, auch wenn es ihm schwer fiel, am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Er ist immer bescheiden geblieben. Wenn er einen Mitbruder um einen Gefallen bitten musste, bemühte er sich, nicht lästig zu fallen.

Der Herr hat ihn zu sich gerufen, als die Oasis-Gemeinschaft wegen des Coronavirus eine schwere Krise durchmachte. Er selber aber starb nicht an Coronavirus. Als die Ärzte merkten, dass er immer schwächer wurde, gaben sie den Rat, ihn in Ruhe und inmitten seiner Mitbrüder sein Lebensende abwarten zu lassen. Er ist am 21. Januar 2021 verstorben.

*P. Enrique Sánchez González, mccj*

---

## **Br. Rodolfo Sánchez Barajas (05.06.1941 – 23.01.2021)**

Br. Rodolfo wurde am 5. Juni 1941 in Sahuayo, Michoacán, geboren. Er gehörte zur ersten Gruppe von Brüderkandidaten, die ihre Ausbildung in Mexiko begannen. Am 19. März 1960 legte er seine ersten Gelübde ab und sechs Jahre später, am 19. März 1966, in La Paz seine ewigen.

Von 1960 bis 1970 arbeitete er in Santiago, Baja California, und zwar im Baugewerbe. Damit hatte er seinen Beruf gefunden, den er später, besonders in Afrika, ausüben konnte.

Von 1970 bis 1973 arbeitete er im Postulat von Xochimilco als Hausmeister und in der Missionarischen Bewusstseinsbildung.

1974 reiste er in den Kongo (Zaire) aus. Er wurde der Mission Mungbere zugeteilt. Dort baute er Schulen, Krankenstationen und Kapellen. Von 1985 bis 1987 war er in Dakwa und setzte sich besonders im Bereich der ganzheitlichen Förderung des Menschen ein.

1988 kehrte er nach Mexiko zurück. Zwei Jahre lang gehörte er zum Leitungsteam im Postulant von Monterrey. 1990 wurde er in die Delegation von Mittelamerika versetzt. Im Postulat von San José de Costa Rica wurde ihm die Instandhaltung des Hauses anvertraut.

1993 durfte er erneut in die Demokratischen Republik Kongo ausreisen. Auch hier wurde er als Hausmeister eingesetzt, zuerst in Dakwa und dann in Isiro. Sechs Jahre später kehrte er wieder nach Mexiko zurück und wurde nach San Felipe Usila, Oaxaca, versetzt, zum indigenen Volk der Chinantecos.

2010 wurde sein Wunsch, nach Afrika zurückzukehren, erfüllt, aber sein Missionsfeld war nicht mehr die Republik Kongo, sondern Zentralafrika. Zwei Jahre später musste er aus gesundheitlichen Gründen nach Mexiko zurückkehren, wo er der Oasis-Gemeinschaft von Guadalajara zugeteilt wurde. Von dort hat ihn der Herr während der Covid-19-Pandemie in die himmlische Heimat geholt.

Br. Rodolfo war ein einfacher und fröhlicher Mensch, der in allen Missionen, in denen er eingesetzt wurde, mit Begeisterung arbeitete.

Er fühlte sich wohl in der Gemeinschaft und liebte den Kontakt mit den Leuten. Sein einfacher und herzlicher Lebensstil öffnete ihm den Zugang zu den Menschen. Seine besondere Liebe galt der missionarischen Bewusstseinsbildung und den Missionstagen.

In der Gemeinschaft erfüllte er treu seine Aufgaben. Er liebte das persönliche Gebet und versäumte keine Gemeinschaftsveranstaltung. Er war voll identifiziert als Comboni-Missionar und gut vertraut mit dem Leben und Wirken des heiligen Daniel Comboni.

Während seiner letzten Lebensjahre wurde er durch Krankheit stark belastet. Er hatte nicht nur mit körperlichen Problemen zu kämpfen, sondern auch zeitweise mit Depressionen, von denen er sich aber immer wieder erholte. Er behielt seine positive Einstellung und suchte die Nähe der Mitbrüder.

Br. Rodolfo wird in die Geschichte der Comboni-Missionare eingehen, denn er hat seine Arbeit mit Hingabe und als verborgener Stein verrichtet. Der Samen, den er in so vielen Menschen, vor allem in Afrika, ausgesät hat, wird seinen guten Ruf wachhalten.

---

### **Br. Hermenegildo Cordero Bautista (11.04.1938 – 29.01.2021)**

Br. Hermenegildo wurde am 11. April 1938 in dem kleinen Bauerndorf Salitre Santa Rosa im Bundesstaat Michoacán, Erzdiözese Morelia, geboren.

In jungen Jahren schloss er sich als Bruderkandidat den Comboni-Missionaren an. Er gehörte zur ersten Gruppe von Jugendlichen, die sich zum Brudermissionar berufen fühlten und in der Missionsarbeit ihre Lebensträume erfüllen konnten.

1956 wurde er ins Noviziat von Tepepan, Mexiko-City, aufgenommen und legte nach zwei Jahren am 1. November 1958 seine ersten Gelübde ab. Sechs Jahre später und am selben Tag weihte er sich für immer Gott und der Mission mit den ewigen Gelübden. Sein erster

Dienst in der Provinz war sein Einsatz in der Missionarischen Bewusstseinsbildung in der Stadt Mexiko. 1960 wurde er nach Santiago, Nierkalifornien, versetzt, um in der Pfarrei Religionsunterricht zu erteilen. Damals wurde die sogenannte „Bubenstadt“ in La Paz erbaut, und Br. Hermenegildo half mit und begann damit seine Lehre im Baugewerbe. Dieser Beruf war damals in den Missionen sehr gefragt.

Von 1973 bis 1974 lernte er Französisch im Scholastikat von Issy les Moulineaux in Frankreich, um sich auf seine zukünftige Mission in Afrika vorzubereiten. Anschließend wurde er in die Provinz Zentralafrika entsandt, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Von 1974 bis 1983 arbeitete er in der Pfarrei Boda.

Nach dieser ersten Erfahrung in Zentralafrika kehrte er nach Mexiko zurück. 1984 wurde er zum Hausverwalter des Provinzialats ernannt, und im folgenden Jahr nach Guadalajara versetzt.

1991 kehrte er nach Zentralafrika zurück und leistete seinen Missionsdienst in Zemio, Bangui und Grimari. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Mexiko kehrte er 2002 erneut nach Zentralafrika zurück. 2009 wurde er endgültig in seine Heimatprovinz versetzt.

Seine letzten zehn Lebensjahre verbrachte er in Monterrey, im Provinzhaus und schließlich in der Oasis-Gemeinschaft von Guadalajara, wo er am 29. Januar 2021 starb.

Br. Hermenegildo war mit Leib und Seele Comboni-Missionar, voll identifiziert mit seinem Missionsberuf als Bruder, den er mit Leidenschaft ausübte. Er war ein einfacher, fröhlicher und geselliger Mitbruder. Er war hilfsbereit und stand für alle ihm gestellten Aufgaben zur Verfügung. Er liebte die Mitarbeit an den Missionstagen, auch wenn sie mit Opfern und Müdigkeit verbunden waren. Er nahm jede Gelegenheit wahr, um seine Gesangkunst und seine Unterhaltungsfähigkeiten bei den Feierlichkeiten einzubringen.

Die Mission in Zentralafrika war seine große Leidenschaft. Er fühlte sich bei den Menschen in den Pfarreien zuhause, half ihnen in ihren Nöten und nahm sich besonders der Ärmsten an. Er fühlte sich wohl

inmitten der Mitbrüder und litt darunter, dass er seine letzten Lebensjahre nicht in der Mission verbringen konnte. Obwohl er alt und krank war, bat er weiterhin darum, zu „seiner“ Mission zurückkehren zu dürfen. Der Herr hatte andere Pläne mit ihm. Er wurde eines der vielen Opfer des Coronavirus, das weiterhin so viel Leid unter uns verursacht.

Br. Hermenegildo hat sich mit den Werten des Ordenslebens ohne große Schwierigkeiten identifiziert. Er liebte und genoss das Leben in der Gemeinschaft. Er erfüllte treu seine Pflichten und Aufgaben und schätzte das persönliche und gemeinsame Gebet. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Mitbrüder und half, wo er konnte.

Br. Hermenegildo war ein aufmerksamer, liebenswürdiger, sehr kontaktfreudiger und höflicher Mensch, was zweifellos auf seine Erziehung in einer einfachen Familie zurückzuführen ist, die jedoch von den Werten des Glaubens und des Vertrauens in den Herrn geprägt war. Er fühlte sich wohl unter den Menschen.

Er liebte seinen Missionsberuf, war voll identifiziert mit dem Charisma. Daniel Comboni war seine Bezugsperson, wo immer er gelebt und gearbeitet hat.

*P. Enrique Sánchez González, mccj*

---

## **P. Ambrogio Grassi (27.02.1943 – 09.05.2021)**

Nach fast genau fünfzig Priesterjahren hat der Herr P. Ambrogio zu sich gerufen, um im Himmel sein goldenes Priesterjubiläum zu feiern. Er wurde am 27. Februar 1943 in Legnano (Mailand) geboren. Nach dem Noviziat in Gozzano, wo er am 9. September 1967 die ersten Gelübde ablegte, und dem Theologiestudium in Venegono, wo er sich am 9. September 1970 für immer durch die ewigen Gelübde Gott und der Mission weihte, wurde er am 18. März 1971 zum Priester geweiht.

Venegono war sein erster Einsatzort und die Berufungspastoral im GIM-Team seine erste Aufgabe. Es waren glorreiche Jahre, in denen

viele junge Leute zu den monatlichen Treffen ins „Schloss“ kamen. Es wurde intensiv in den Pfarreien und mit Jugendgruppen gearbeitet, und die Früchte für die Mission waren entsprechend gut. Das Noviziat in Venegono war ein konkretes und sichtbares Zeugnis, um in anderen jungen Menschen den Wunsch zu wecken, dem Ruf des Herrn zu folgen.

1973 durfte P. Ambrogio nach Afrika ausreisen, in die Provinz Togo. Nach einem längeren Aufenthalt in Paris, um die französische Sprache zu lernen, landete er im Juni 1974 in Lomé. Erst zehn Jahre zuvor waren die ersten Comboni-Missionare in dieses kleine westafrikanische Land gekommen. 1974 wurden auch in den Nachbarländern Benin und Ghana Missionen übernommen, die zum selben Kulturkreis gehören und wo dieselben lokalen Sprachen gesprochen werden. P. Ambrogio begann gleich mit Eifer die Sprache zu lernen, um seinen missionarischen Dienst beginnen zu können. In den Pfarreien Vogan, Afanya, Aklakou sollte er seinen Missionsdienst tun. Es waren arbeitsreiche Jahre im Zentrum und in den vielen Dörfern der Region: Begleitung der Katechumenen, Kinder und Jugendlichen, der vielen Vereine, die Gruppen von Jugendlichen und Erwachsenen zum Religionsunterricht zusammenzuführen und zum Gebet hinzuführen. Wir befinden uns in einem Umfeld, in dem die traditionelle Vodou-Religion zu Hause und in den Herzen der Menschen fest verwurzelt ist. Ambrogio, mit seinem feurigen Temperament, das gelegentlich aufflammte, zeigte sich nach dem „Sturm“ als der, der er wirklich war: ein Mann mit einem großen und großzügigen Herzen, unermüdlich in seiner Arbeit, voller Projekte, die nicht immer leicht mit den Menschen umzusetzen waren und nicht immer seinen Erwartungen entsprachen.

Fast zwanzig Jahre diente er den Menschen mit viel Hingabe. Die letzten zwei Jahre (1990-1992) verbrachte er in Lomé als Provinzökonom. Mit diesem Dienst hatte er nicht gerechnet, er übte ihn aber mit Hingabe und Großzügigkeit aus. In der Stadt fühlte er sich nicht wohl, er war ein Mann der Peripherie, er bevorzugte die Pastoralarbeit in den Dörfern: jeden Sonntag und bei vielen anderen Gelegenheiten

war er in Sanguera, einer Gemeinde, die allmählich wuchs und sich konsolidierte.

Nach zwanzig Jahren wollte er etwas Zeit für die Weiterbildung haben. So besuchte er in Rom den Erneuerungskurs und war bereit für eine Versetzung nach Italien. In Troia (Foggia) arbeitete er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung.

Sein Herz ist in dieser Zeit stets seinem geliebten Togo zugewandt geblieben. Im Juni 1996 kehrte er zurück. Im Land hatte sich inzwischen etwas geändert: Das Dekanat Aneho, das den Comboni-Missionaren seit ihrer Ankunft 1964 anvertraut war, wurde 1994 eine eigene Diözese mit einem einheimischen Bischof. Wir sind immer noch präsent, aber „unsere“ Missionen werden nach und nach dem Diözesanklerus übergeben. P. Ambrogio kehrte nach Vogon zurück und setzte vier Jahre lang seine Arbeit und seinen Einsatz für die Menschen dort fort, die er liebte und kannte. Als die Pfarrei 2000 an den Diözesanklerus übergeben wurde, ging er nach Akoumape, einer ehemaligen Außenstation von Vogon, die inzwischen zur Pfarrei erhoben worden ist. Acht weitere Jahre Pastoralarbeit als Pfarrer, immer in vorderster Reihe mit seiner feurigen und großherzigen Art! Es ist wichtig, sich so zu geben, wie man ist. Akoumape wurde 2008 ebenfalls der Diözese übergeben, so dass die Comboni-Missionare die neue Mission Toko-Toko im Norden Benins in der Diözese Djougou eröffnen konnten.

P. Ambrogio kehrte nach Italien zurück. In Mailand, Gozzano und Rebbio arbeitete er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung mit. Nachdem er wieder zu Kräften gekommen war, bat er, für ein Jahr (2016-2017) in den Tschad nach Moissala zu einem neuen Missionseinsatz zu gehen. Aber seine Gesundheit machte nicht mehr mit, und so kehrte er bald nach Italien zurück. Er wird immer der großherzige P. Ambrogio bleiben. In Rebbio, seiner letzten Hausgemeinschaft, feierte er am 19. März sein 50-jähriges Priesterjubiläum in der Kapelle, in der er 1971 zum Priester geweiht worden war. 35 seiner 50 Priesterjahre durfte er als Missionar Afrika verbringen!

In den letzten Monaten hatte sich sein Gesundheitszustand verschlechtert. Am 9. Mai 2021 hat er diese irdische Welt mit der himmlischen vertauscht. Er war ein großer Arbeiter, der sein Leben für Togo gegeben hat. Viele erinnern sich mit Liebe an ihn. Am Ende des Lebens zählt die Liebe!

*P. Girolamo Miante, mccj*

---

### **P. Nolasco Robiso Jovilla jr (03.05.1976 – 06.08.2021)**

P. Nolasco wurde am 3. Mai 1976 in Majayjay, Diözese San Pablo, Philippinen, geboren. Er wollte Matrose werden, lernte dann aber die Comboni-Missionare kennen und trat 1995 ins Postulat ein. 1999 begann er das Noviziat. Damals lernte ich ihn als Novize in Calamba kennen, denn das war das Jahr meiner Ankunft auf den Philippinen. Seine Noviziatszeit wurde durch ein Probejahr verlängert, das er als Lehrer an einer katholischen Schule in Santa Rosa, Laguna, verbrachte. Seine ersten Ordensgelübde legte er am 20. Mai 2001 ab.

Zum Studium der Theologie wurde er nach England geschickt. Ich begegnete ihm dort im Sommer 2002 bei meinem Besuch im Scholastikats, wo wir gemeinsam den „Open Day“ feierten.

P. Nolie legte am 13. Februar 2005 seine ewige Profess ab und wurde am 8. August 2005 in Majayjay zum Priester geweiht. Er starb zwei Tage vor dem 16. Jahrestag seiner Priesterweihe. Was für ein Rätsel! Gott hatte einen anderen Plan. Er wird im Himmel mit dem heiligen Daniel Comboni feiern.

Nach seiner Priesterweihe wurde P. Nolie nach Uganda entsandt und wirkte als Missionar unter den Karimojong. Ein ganz besonderer Moment seiner missionarischen Tätigkeit war das Jahr 2011, als er eine Delegation von jugendlichen Karimojong zum Weltjugendtag nach Madrid, Spanien, begleiten konnte.

Im Jahr 2012 kehrte er auf die Philippinen zurück und wurde mit der missionarischen Bewusstseinsbildung betraut. P. Nolie war ein etwas

schüchternen Mensch, und es fiel ihm nicht leicht sich mitzuteilen. Während dieser Zeit zeigte er eine gewisse Unruhe, die ihn dazu veranlasste, zwei Jahre außerhalb der Gemeinschaft zu verbringen, zunächst in der Diözese San Pablo und dann in Pasig.

Der Herr kennt die Güte seines Herzens, und wir sind P. Nolie dankbar für sein vorbildliches Engagement bei der Erfüllung seiner Pflichten, aber auch für seine Gaben als Musiker und seine Liebe zum Kochen: Wir haben alle die Speisen genossen, die er mit Liebe für unsere gemeinsamen Feiern zubereitet hat.

Jetzt hat ihn der Herr zu sich gerufen, im Alter von nur 45 Jahren. Er hat ihn so plötzlich gerufen, dass wir nicht glauben können, dass er nicht mehr da ist. Möge der liebe Gott ihm die wahre und ewige Ruhe im Anblick seines Antlitzes schenken und seine Angehörigen trösten, besonders seine Mutter Generosa.

*P. Renzo Carraro, mccj*

### **P. Claudio Gasbarro (20.03.1942 – 21.08.2021)**

P. Claudio kam am 1. August 2021 in unsere Hausgemeinschaft und war für viele von uns ein Unbekannter. Er wurde am 20. März 1942 in Pescocostanzo, Abruzzen, in der Provinz L'Aquila geboren. Am 9. September 1966 legte er die ersten Gelübde ab, drei Jahre später die ewigen, und am 18. März 1970 wurde er zum Priester geweiht.

Zuerst arbeitete er in der Berufungspastoral von Sulmona. 1976 wurde er für die Provinz Zentralafrika-Tschad bestimmt. Er gehörte zur ersten Gruppe von Comboni-Missionaren, die in den Tschad kamen und die Jesuiten ablösten, denen es an Personal mangelte. Im August 1977 kam er in der Pfarrei Moissala an. Der französische Bischof stellte ihn der Gemeinschaft vor und verlas seinen Namen auf Französisch: „Voici le Père Clodiò“. Von da an ist er für immer und für alle Pater Clodiò geblieben.

Er wurde mit der Leitung eines vierzig Kilometer vom Zentrum entfernten Sektors, Bekourou, betraut, in dem etwa dreißig christliche Gemeinden leben und arbeiten. Er hatte kaum Zeit, sich umzusehen und ein paar Worte der Mbay-Sprache zu lernen, als er in die schmerzhaften Ereignisse des Bürgerkriegs von 1979 verwickelt wurde, der einen Wendepunkt im sozialen und politischen Leben des Landes markieren sollte. Moissala war Schauplatz gewaltsamer Massaker von Einheimischen an Muslimen aus dem Norden. Als Pater Claudio in Begleitung des Bischofs, der gekommen war, um in seinem Sektor die Firmung zu spenden, zur Mission zurückkehrte, fand er die Straßen von Moissala mit Leichen und Blut übersät.

P. Claudio setzte trotz der großen Spannungen seinen Dienst fort: Er lernte die Sprache, besuchte Dörfer und begleitete junge Menschen. In seiner pastoralen Arbeit war er nicht sehr organisiert, hatte aber einen einfachen und unmittelbaren Kontakt zu den Menschen. Er fügte sich mit der Spontaneität und dem Enthusiasmus eines Mannes aus dem Süden Italiens ein: Er sang, lachte, tanzte und wurde bei den Menschen beliebt, da sie sofort merkten, dass sie es mit einem einfachen und guten Mann zu tun hatten, der bereit war zu helfen, vor allem, wenn er die Gemeinden in den weiter entfernten Dörfern besuchte. Die Zahl derer, die um eine Fahrgelegenheit baten, wuchs ständig, und sie beluden das Auto mit ihren Koffern, Säcken mit Hirse, Ziegen und Hühnern. P. Claudio, der nicht nein sagen konnte, war von den Anfragen so überfordert, dass sie zu einer Qual und die Fahrten in die Dörfer zu einem Problem wurden. So beschloss er, im Zentrum zu bleiben, um diesem Stress zu entgehen, Er hatte nun mehr Zeit, Lektionare in die Mbay-Sprache zu übersetzen.

Im Dezember 1982 traf ich ihn in Moissala, um seinen Platz einzunehmen. Es war Pater Claudio, der mir die ersten Worte der Landessprache beibrachte und mir die Katechisten vorstellte, auf die ich zählen konnte. Er zeigte mir die Straßen und die wichtigsten Dörfer. Ich habe gleich gemerkt, dass er einen unmittelbaren und spontanen Kontakt zu den Menschen hatte und sehr beliebt war. Während der

ersten Fahrt, um die Gegend kennenzulernen, schenkte uns ein Dorfvorsteher eine Ziege zur Begrüßung des Neuankömmlings, zweifellos die Frucht des von Pater Claudio geschaffenen Klimas der Brüderlichkeit und Freundschaft.

P. Claudio übernahm eine neue Mission - die vierte - in der Stadt Sarh. Auch diese Pfarrei war bis jetzt von den Jesuiten betreut worden. Die einzige Struktur der Pfarrei war eine Kirche: aber kein Haus, keine Schulen, keine organisierte Pastoral. Am Dreikönigstag 1983 wurde P. Claudio, das einzige Mitglied der entstehenden Gemeinschaft, als neuer Pfarrer vorgestellt. Er machte sich gleich an die Arbeit, mit viel Begeisterung, mit dem gleichen Stil und ... den gleichen Problemen. Ein Jahr später brach erneut der Krieg in der gesamten Region und auch in der Stadt Sarh aus durch den Aufstand des Südens gegen die Regierung des Nordens.

Pater Claudio hatte öfters gesundheitliche Probleme, er war müde und schwach, so dass er gezwungen war, das Land zu verlassen, und er wurde nach Italien versetzt. Das war im Jahr 1986. Bald wurde ihm in Rom die Leitung von ACSE übertragen. Später kam er nach Casavatore, dann nach Castel Volturno, wo er sich um die Migranten kümmerte, und schließlich nach Lecce, bis wenige Wochen vor seinem Tod am 21. August 2021, in Castel d'Azzano.

*P. Renzo Piazza, mccj*

---

## WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN



### DEN VATER

Santos, des Sch. Romeo Guarcax Yac (PCA); Faustin, von P. Metin Sèdoté Alex Canisius (C), René, von P. Billo Junior Bertrand Chrisostome (RCA); Ricardo, von P. Angel Camorlinga (EC).

### DIE MUTTER

Sandra, von Br. Marco Binaghi (C); Margaret Mary, von P. Martin James Devenish (LP); Bertha, von P. Jorge Elías Ochoa Gracián (NAP) und P. Francisco Javier Ochoa Gracián (M); Carmen, des Sch. Fulvio Rigamonti (†).

### DEN BRUDER

William Kossivi, von P. Afolá Kossi Mensah Elias (EC); Mateo, des Sch. Romeo Guarcax Yac (PCA); Antonio, von Br. Bruno Barbiero (†); Abraham, von P. Endrias Shamena (RSA).

### DIE SCHWESTER

Agnese, von P. Enzo Tomasoni (I); Sr. Ester, von P. Giovanni Battista Bressani (†); Cesarina, von P. Giorgio Aldegheiri (I); Victoria, von P. Joseph Anane (ET); Celeste, von P. José da Silva Vieira (ET); Virginia, von P. Marino Pergem (†).

## **DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN**

Sr. M. Celina Pendin, Sr. Carmela Agnese Papini, Sr. M. Felicina Manzoni.

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Brigitte Reeb, Walburga Wiedenhöfer

---

**MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA**

---